

Festveranstaltung des Deutschen Stiftungstags 1999
19. bis 21. Mai 1999, Bonn



Laudatio auf Dr. h. c. Klaus Tschira von Dr. Julia Dingwort-Nusseck
- Es gilt das gesprochene Wort -

356 Euro: gestriger Börsenkurs der SAP-Stammaktie - macht für die Klaus Tschira Stiftung, die sieben Millionen Stammaktien hält, rechnerisch einen Wert von 4 3/4 Milliarden DM.

Meine Damen und Herren,

Sie sind möglicherweise schockiert: Zum ersten Mal wird in einer unserer Festveranstaltungen ein Börsenkurs genannt!

Ich gebe Ihnen sogar Recht: Im Grunde hat er in dieser Laudatio überhaupt nichts verloren, denn die Klaus Tschira Stiftung ist auf Ewigkeit angelegt, natürlich an den Erträgen des Unternehmens interessiert, aber nicht am Auf und Ab der Tageskurse. Und für ihren Stifter, Dr. Klaus Tschira, gilt, weitestgehend jedenfalls, das Wort von Wilhelm Busch:

"Vergessen sind die Kursberichte,
die Steuern und das Einmaleins,
kurz jede Form gewohnten Seins,
die sonst real erscheint und richtig,
wird plötzlich wesenlos und nichtig."

Ja, Herr Tschira, Kurse können Sie tatsächlich vergessen. Die Steuern leider nicht, weil der Bundesverband Deutscher Stiftungen immer noch vergeblich darum kämpft, dass gemeinnützige Stiftungen als Aktionäre von der Körperschaftssteuer entlastet werden, die bekanntlich bei Steuerpflichtigen anerkannt werden. Ob Sie das Einmaleins auch vergessen wollen, bezweifle ich - bei jährlichen Stiftungsausgaben in zweistelliger Millionenhöhe vielleicht nicht.

Aber "jede Form gewohnten Seins" - nach Busch - haben Sie tatsächlich hinter sich gelassen. 1972 Mitgründer des heutzutage europaweit größten und weltweit eines der größten Softwareunternehmens und einer der Hauptaktionäre haben Sie sich noch diesseits des Lebensalters von 60 Jahren auf einen Sitz im Aufsichtsrat zurückgezogen und das riesige Aktienvermögen in die Stiftung eingebracht. Sie widmen jetzt überwiegend Ihre Zeit und Ihre Kraft. Fast ist diese Laudatio entbehrlich geworden, denn das Lob Ihrer Stiftungsleistung wurde heute schon mehrfach laut, vor allem natürlich in der Rede von Herrn Späth.

Was treibt einen so erfolgreichen Unternehmer, einer der größten deutschen Stifter dieses Jahrzehnts zu werden? Sie, Herr Tschira, nennen hauptsächlich die Freude an einer neuen Aufgabe, jenseits des unternehmerischen Alltagsgeschäfts; ferner die Sicherung Ihres Lebenswerks: Gemeinsam mit anderen Gründern und Großaktionären können Sie in alle Zeit die Zersplitterung oder aber auch die feindliche Übernahme dieses Unternehmens verhindern, denn auch diese Mitgründer haben Stiftungen geschaffen und werden - das ist in Ihrem Sinne - heute gedanklich voll in unseren Dank und in unsere Ehrung einbezogen!

Die gängige Formel, Sie seien getrieben worden von der Sorge um das gemeine Wohl, ist Ihnen nicht über die Lippen gekommen. So soll in dieser Stunde einmal von uns über diese Verdienste um das gemeine Wohl gesprochen werden.

SAP - kaum jemand, auch ein Vorzugsaktionär, weiß heute noch, was diese Abkürzung bedeutet. Die Buchstaben stehen für SYSTEME - ANWENDUNGEN - PRODUKTE. Ich möchte sie anders deuten: STIFTEN

AUS PFLICHTVERSTÄNDNIS. Dies nämlich haben Sie getan. Eine große Unternehmensberatung, die wirbt mit dem - in meinem Verständnis - nicht sehr geschmackvollen Slogan: "Erben ist Silber, Vermehren ist Gold." Viel edler ist das Motto: "Vermehren ist Silber, Stiften ist Gold." Sie, Herr Tschira, haben danach gehandelt. Wir hoffen, nein, wir sind überzeugt, dass es Ihnen viele nützt, obwohl andere natürlich nicht so hohe Vermögen einbringen können wie Sie. Aber vor dem Stiften - das klingt in der Rede von Herrn Späth schon an - steht das Vermehren oder, leger mit der amerikanischen Floskel gesagt: "to make money". Es ist kein Tribut an das Goethejahr, sondern beweist die unveränderte Gültigkeit dieser Regel, wenn ich aus Wilhelm Meister zitiere:

"Jede Art von Besitz soll der Mensch festhalten, von dem das Gemeingut ausgehen kann. Er muss zusammenhalten, damit er spenden könne. Was soll es heißen, Besitz und Gut gleichmäßig an die Armen zu geben? Löblicher ist, aus Besitz Gemeingut werden zu lassen!"

Wenn Sie jetzt Projekte operativ betreiben oder fördern, die ja weit ins nächste Jahrtausend hinein wirken werden, dann deshalb, weil Sie vorher zu vermehren verstanden.

Ich zitiere letztmalig (ich verspreche es) Wilhelm Busch:

"Mit gelehrten Sachen
kann man sich vielfach nützlich machen!"

Die bisherigen Empfänger unseres Stifterpreises - das waren Horst Flakowski, von dem wir leider in diesem Jahre Abschied nehmen mussten, Ludwig Güttler und Michael Stich - wurden für ihre Verdienste auf sozialem und kulturellem Gebiet ausgezeichnet. Auch Sie und Ihre Frau, Herr Tschira, haben sich sozial und kulturell engagiert, z. B. als Kuratoriumsmitglied der Kulturstiftung der Länder. Aber Ihre Hauptsorge und Ihre große Liebe gilt der Wissenschaft - sicher auch zur Freude unseres Gastgebers hier in der Universität, Magnifizenz! Hier wiederum stehen die Naturwissenschaften im Vordergrund. In einem Gespräch mit Ihnen hat mich Ihr Credo besonders beeindruckt, dass viele Vorbehalte gegenüber neuer Entwicklungen in Naturwissenschaften und Technik darauf beruhen, dass man zu wenig darüber weiß. Solche Vorbehalte in der Gesellschaft abzubauen hilft auch der von Ihnen jährlich verliehene Klaus-Tschira-Preis für verständliche Wissenschaft. Sie vergeben ihn bisher auf fünf Gebieten: Biologie, Physik, Informatik, Mathematik und Betriebswirtschaft. Sollten Sie, lieber Herr Tschira, eines Tages auch das Fach Volkswirtschaft einbeziehen, so biete ich mich als jemand, der besessen ist von der Notwendigkeit, Wirtschaft zu verdeutlichen, schon als Jurymitglied an! Das ist natürlich nur ein Scherz!

Ihre wichtigsten Projekte zu beschreiben fällt mir als einem Laien (darf man eigentlich "Laiin" sagen?) natürlich schwer. Sie haben für die Förderung sowohl grundlagenorientierter als auch anwendungsorientierter Vorhaben strenge Auswahlkriterien vorgegeben. Nur wissenschaftliche Einrichtungen, keine Einzelpersonen werden gefördert, und für höchstens drei Jahre. Vor allem - das sah Herr Späth ja etwas anders: Ihre Fördermittel dürfen auf keinen Fall "Etat-Lückenbüßer" sein; sie sollen zusätzlich eingesetzt werden.

Aus dem operativen Bereich Ihrer Stiftungsarbeit kann ich quasi anekdotisch einiges erwähnen. Da entwickelt zum Beispiel einer Ihrer Mitarbeiter, der früher einmal den Preis für verständliche Wissenschaft erhielt, einen mehrsprachigen elektronischen Stadtführer, nach dem sich nicht der Gast richten muss, sondern der sich an Wünschen, Vorkenntnissen, Interessen, Zeitaufwand des jeweiligen Benutzers orientiert.

Viele Ihrer Entwicklungen dienen der Medizintechnik, etwa Geräte zur leichteren objektivierten und dokumentierbaren Patientenaufklärung. Oder Messuhren am Handgelenk zur Aufzeichnung von Körperfunktionen, aber auch von Außeneinflüssen - zur Messung also unter Alltagsbedingungen, nicht unter den Sonderverhältnissen einer ärztlichen Untersuchung.

Eigentlich nicht erwähnenswert, weil selbstverständlich, ist, dass Sie Vorsorge getroffen haben, Ihre Entwicklungen vor Kommerzialisierung zu schützen.

Domizil der Klaus Tschira Stiftung in Heidelberg ist ein Bau, der eigentlich schon durch seinen Genius loci besonders die naturwissenschaftliche Arbeit inspiriert: das ehemalige Wohnhaus von Carl Bosch, dem Neffen von Robert Bosch, und was in diesem Zusammenhang viel wichtiger ist, dem Nobelpreisträger für Chemie. Unser Preis, Herr Tschira, ist im Gegensatz zum Nobelpreis nicht dotiert. Aber wir sind so selbstbewusst zu hoffen, dass die ideelle Geltung einer Auszeichnung durch den Bundesverband Deutscher Stiftungen in unserem eigenen Lande nicht geringer ist. Allerdings, Herr Tschira, wird unser Preis nicht von einem König überreicht. Ich hoffe, Sie werden das verschmerzen können, wenn ich mir erlaube, noch einmal die Buchstaben SAP rückzuübersetzen:

Stifterpreis adelt Preisträger.

Lieber Herr Tschira! Ich bin dankbar und froh, dass meine letzte Amtshandlung als Zweite Vorsitzende unseres Bundesverbandes Deutscher Stiftungen die Überreichung des Stifterpreises an Sie ist, und ich darf Sie, Herrn Tschira und Frau Tschira, jetzt dazu aufs Podium bitten!